

## **Kritische Fragen zum Klimagipfel von Kopenhagen**

Beobachtungen deuten auf eine ungenügende Vorbereitung der Konferenz hin

*Ein wichtiges Ereignis wie die Weltklimakonferenz von Kopenhagen erfordert eine minutiöse Planung durch Fachpersonen aus verschiedenen Disziplinen. Zudem müssen alle möglichen Ablaufszenarien vorher durchgedacht werden.*

Heinz Wanner

In seiner berühmten Gaia-Hypothese hat der berühmte englische Wissenschaftler und Autor James Lovelock vor 30 Jahren die Erde noch als ein sich selbst regulierendes System gesehen. In seinem neusten Buch mit dem Titel „The Vanishing Face of Gaia“ bezweifelt er nun, ob wir angesichts des drohenden Klimawandels noch in der Lage sein werden, eine zeitgerechte Rettung unserer Erde herbeizuführen. Inzwischen werden auch kritische Stimmen von prominenten Kollegen wie Hans Joachim Schellnhuber vom Potsdam Institut für Klimafolgenforschung oder James Hansen von der NASA laut, welche aus institutioneller Sicht ebenfalls an der Realisierbarkeit der notwendigen Massnahmen gegen den drohenden Klimawandel zweifeln. Wer früher selber an Weltklimakonferenzen teilnahm oder an deren Vorbereitung beteiligt war, stellt sich nach dem mageren Resultat der Klimakonferenz von Kopenhagen aus einiger Distanz ebenfalls kritische Fragen. Ich zweifle jedoch nach wie vor nicht in erster Linie an der Realisierbarkeit dieser Massnahmen, sondern am gewählten Vorgehen.

### **Ein immer ähnlicher Konferenzverlauf**

Die Erfahrung zeigt, dass diese Konferenzen in der Vergangenheit immer einen ähnlichen Verlauf genommen haben. Während der ersten Woche haben sich Vertreter der Verwaltungen, der Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und aus der Wissenschaft zu konstruktiven Diskussionen getroffen. Je nach Qualität der Vorbereitungsarbeiten und der Diskussionsführung wurde auf dieser Basis ein erstes, brauchbares Konsenspapier verfasst. Mit der Anreise der Minister wurden diesem Text mehr oder weniger die Zähne gezogen. Nach Abreise der ministeriellen Vertretungen blieb es dann den verbleibenden Teams von Verwaltungsvertretern und Wissenschaftern vorbehalten, in einer kurzen

Sofort- oder Rettungsaktion doch noch zu einem einigermaßen plausiblen Abschlusspapier zu finden, welches schliesslich von der Mehrheit akzeptiert werden konnte.

### **Geeignete personelle Vorbereitung?**

Die geschilderten Tatsachen müssen den Vertretern der UNO und den vorbereitenden Gremien hinlänglich bekannt gewesen sein. Zudem hatte die Wissenschaft mit dem 2 Grad-Ziel rechtzeitig klare Vorgaben gemacht und damit die verschiedenen Interessenvertreter herausgefordert, den globalen CO<sub>2</sub>-Emissionskuchen sinnvoll aufzuteilen. Mit diesem Vorgehen wurde auch relativ rasch klar, dass die Vorstellungen der einzelnen Interessenvertreter (Industrieländer, Schwellenländer, Entwicklungsländer, Inselstaaten, Ölstaaten, usw.) meilenweit auseinander lagen. Deshalb stellt sich als zuerst Frage, warum der UNO-Generalsekretär und die vorbereitenden Gremien angesichts dieser schwierigen Ausgangslage nicht alles unternommen haben, um vorher mit diesen Interessengruppen zu verhandeln und den Spielraum für die möglichen Lösungen klarer auszuloten, und warum sich der IPCC-Chair Rajendra Pachauri nicht mit mehr Engagement an Politik und Öffentlichkeit gerichtet hat. Wer mehrmals grosse Konferenzen organisiert hat, ist sich bewusst, dass erstens die besten Personen für die Führungen dieser Konferenzen ausgewählt werden müssen, dass diese Führungsteams zweitens von geeigneten Personen wissenschaftlich, juristisch und organisatorisch gecoacht werden müssen, und dass drittens geeignete Massnahmen gegen Übermüdung und Überforderung aller Teilnehmenden getroffen werden müssen (Ablösungen, Ruhezeiten, usw.). Zudem müssen sich die Personen mit Leitungsfunktion vorher optimal in die Konferenzthematik einarbeiten können, Trainings durchführen und ausgeruht antreten. Sie müssen auch die Fähigkeit besitzen, mit einem feinen Humor und Zurückhaltung gewisse Anliegen energisch durchsetzen zu können. Wurde diesen Tatsachen in Kopenhagen tatsächlich Rechnung getragen? Waren die Personen der Konferenzleitung dieser Riesenaufgabe gewachsen? Aufgrund von Aussagen von Teilnehmenden scheint dies nicht wirklich der Fall gewesen zu sein.

### **Fraglicher Entscheidungsprozess**

Grosse Konferenzen mit einer grossen Zahl von Personen und Meinungen verlangen eine minutiöse Zeitplanung und Hierarchisierung des Entscheidungsprozesses. An Plenarsitzungen mit Hunderten von Personen kann nur Wissen vermittelt und über

Organisatorisches orientiert werden. Es ist jedoch unmöglich, klare Entscheidungen herbeizuführen. Dazu braucht es kleinere Gremien mit den wichtigsten Entscheidungsträgern. Selbst eine Gruppe von über 100 Staatschefs ist nicht nach kurzer Zeit zu einem derart schwierigen Konsens zu bewegen. Wurde dies vor der Konferenz eingehend thematisiert? War in Form von Szenarien vorausgedacht worden, dass eine rasch einsetzbare, politisch fein austarierte Task Force aus verschiedenen Entscheidungsträgern gezielt Zwischensitzungen abhält und deren Resultate dann dem Plenum vorlegt? Aus Distanz hege ich einfach Zweifel, ob die Konferenz von Kopenhagen in diesem Sinn mit letzter Konsequenz vorbereitet wurde, und ob die bestgeeigneten Persönlichkeiten im Einsatz waren. Die Entwicklung des Weltklimas hätte dies in Zukunft verdient!

Heinz Wanner ist Professor und Präsident des Oeschger-Zentrums für Klimaforschung an der Universität Bern. Er ist Co-Chair des internationalen PAGES (Past Global Changes) Programmes.